

# Vorwort

Es ist kaum mehr als ein Jahr her, dass der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Sonderforschungsbereich 933 „Materiale Textkulturen. Materialität und Präsenz des Geschriebenen in non-typographischen Gesellschaften“ den Entschluss fasste, zum Abschluss seiner ersten Förderphase gleichsam eine Zwischenbilanz seines Wirkens zu ziehen. Dabei sollten nicht die einzelnen Teilprojekte und ihre vielfältigen Erträge im Vordergrund stehen, sondern die Themen, die quer durch den SFB verlaufen, die Konzepte von Materialität und Schriftlichkeit, die Materialien der Textträger und die Praktiken, die diese materielle Seite des Geschriebenen produzierten und zugleich von ihr geformt wurden.

Mit einem gewaltigen Schuss Naivität stellten wir drei uns als Herausgeber zur Verfügung – nicht oder nur sehr schwach ahnend, welche Aufgaben uns im folgenden Jahr „neben“ der regulären Mitarbeit im SFB und jenseits unseres Familien- und Privatlebens bevorstehen sollten ... Im Rückblick können wir sagen, es war anstrengend, es war großartig, es war zermürbend, und vor allem war es am Ende erfolgreich: Alle, wirklich alle Beiträge, die wir konzipiert hatten, zuzüglich all jener Artikel, die im Lauf der Arbeit noch als dringende Desiderata auftraten, sind nun in diesem Band vereint. Auch wenn es am Ende zuweilen um Haaresbreite ging – kein einziger Beitrag fehlt! Dies ist freilich zuallererst das hervorragende Verdienst all unserer Kolleginnen und Kollegen, die sich als Autorinnen und Autoren an diesem Band beteiligt haben und sich dabei in aller Regel auf das Wagnis eingelassen haben, Beiträge kollaborativ über die Weite der Fächergrenzen hinweg zu verfassen, gleichsam un-diszipliniert zu arbeiten; Kolleginnen und Kollegen, die bereit waren, erste Entwürfe ausführlich, kollegial und konstruktiv zu diskutieren und damit erst den vollen Mehrwert zur Geltung zu bringen, den eine Forschungsplattform wie ein SFB ermöglicht. Der Ertrag dieser Zusammenarbeit ist freilich nicht nur fachlicher, sondern auch sozialer und menschlicher Natur, denn wo lernt man sich akademisch besser kennen, als im Ringen um gemeinsame Standpunkte und Formulierungen, im Ping-Pong der Textversionen und unter dem strikten Regime formaler Anforderungen und eines knappen Zeitplans. Wir können es noch immer kaum fassen und empfinden tatsächlich so etwas wie Stolz, dass wir mit so phantastischen Kolleginnen und Kollegen zusammenarbeiten durften, die diese Anforderungen und diesen Druck (fast) durchweg souverän gemeistert haben. Persönlich danken wir ihnen daher ebenso aufrichtig wie den Sprechern des SFB, Markus Hilgert und Ludger Lieb, für das in uns gesetzte Vertrauen wie für ihr rastloses Engagement und für ihre Unterstützung der gemeinsamen Arbeit an diesem Band und jenseits dieses Bandes.

Ebenso wie des Engagements der Autorinnen und Autoren bedarf ein Band wie dieser zahlreicher hilfreicher Hände im „Hintergrund“. Das ist zuerst und vor allem natürlich die finanzielle Förderung, welche die Deutsche Forschungsgemeinschaft dem Sonderforschungsbereich 933 gewährt und ohne die der vorliegende Band

in vielfacher Hinsicht niemals entstanden wäre. Konkret sind dies aber auch die studentischen und wissenschaftlichen Hilfskräfte, die mit ihren verschiedenen Fertigkeiten, ihrer geradezu unbegrenzten Unterstützung – zuweilen auch zu unmöglichen Tages- und Nachtzeiten – und ihrem profunden technischen Wissen zu einem runden und nahezu perfekt zusammenwirkenden Team zusammengewachsen sind, das auch gelegentliche Panikattacken und deren Nebenwirkungen souverän aufzufangen wusste. Namentlich danken wir Peter Irion, Nina Dengg und Constanze Kreuzer für ihre umfassende und zuverlässige Hilfe bei der redaktionellen Bearbeitung der Beiträge; Jessica Dreschert für ihre rundum kompetente Mitarbeit bei der Bildrecherche und -bearbeitung wie bei der oft vertrackten Rechteeinholung – und auch für ihren unerschütterlichen Optimismus; Julia Weber, die den vorliegenden Sammelband wie immer schnell, präzise und mit dem nötigen Augenmaß gesetzt hat, und schließlich Christian Vater – zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit und unsere Schnittstelle zum Verlag (und damit zu unserer Lektorin Johanna Wange) – für die vielfältige und effektive organisatorische Unterstützung unserer Arbeit. Ohne sie wäre uns eine derart rasche Veröffentlichung dieses Band niemals möglich gewesen!

Heidelberg, am letzten Tag des November 2014

Thomas Meier, Michael R. Ott, Rebecca Sauer